

Hülsener Kalihalde soll Naturblickfang werden

Zusammenarbeit von Landkreis und Firma Matthäi: Renaturierung mit Hilfe von 20 000 Kubikmetern Sand

HÜLSEN (nie) ■ Das ist kein Scherz: Die im Flachland gelegene Ortschaft Hülsen hat einen Berg, die Kalihalde. Er ist zwar nur knapp 60 Meter hoch und besteht aus Abraum des Kalibergbaues, aber vom Gewerbegebiet aus ist er selbst aus größerer Entfernung gut zu sehen. In einer als Joint Venture-Vorhaben des Landkreises Verden mit dem Bauunternehmen Matthäi betriebenen Maßnahme wird die Halde jetzt

mit bis zu 20 000 Kubikmetern Sand abgedeckt, damit kein Niederschlagswasser mehr in den Kern der Halde einsickern kann. Ende kommenden Jahres soll die Maßnahme abgeschlossen sein und der Kaliberg als renaturierte Halde zum Naturblickfang in der Ortschaft werden.

Entstanden ist der Kaliberg in Hülsen aus Rückständen der Kaliförderung aus der Schachanlage „Wilhelmine-Carlsgrück“.

Über Jahrzehnte wurde dort Kalisalz als Grundlage der Düngemittelproduktion aus der Schachanlage gefördert, die seit Jahren nur noch einen traurigen Anblick

bietet. Da die Industriebranche nachweislich zur Versalzung des Grundwassers geführt hat, hat der Landkreis bereits Mitte der 80er Jahre ein Sanierungskonzept angedacht, dass jedoch nie realisiert wurde. „Die benachbarte Abfaldeponie sollte damals ausgebaut und die Kali-

halde zeitgleich abgetragen werden. Um dafür die Voraussetzungen zu schaffen, hat der Landkreis Verden damals das Grundstück mit der Kalihalde, die seit 1983 aus dem Bergrecht entlassen ist, gekauft“, so Richard Zorn vom Fachdienst Wasser, Abfall und Naturschutz des

Landkreises, der ebenso wie Fachdienstleiter Joachim Kmetsch und die Dörverdener Bürgermeisterin Karin Meyer die Abdeckung der Kalihalde begrüßt.

Lars Keller von der Firma Matthäi erklärt, dass zunächst die stark zerklüftete Oberfläche mit Boden profi-

liert werde. Weiter würden die Böschungen abgeflacht und eine so genannte Drainageschicht eingebaut auf die wiederum ein Rekultivierungsboden aufgebracht werde. „Die Drainageschicht soll den kapillaren Aufstieg von Salzwasser verhindern, während die dicke Bodenschicht den Pflanzenbewuchs trägt.“ Durch die Erhöhung des oberflächlichen Abflusses und der Verdunstung von Niederschlägen werde die Bildung von Salzabwässern vermindert.

Die Gesamtkosten für die Maßnahme gibt Keller mit 100 000 Euro an, wobei keine Kreis- oder Fremdmittel in Anspruch genommen würden: „Der Landkreis hat das Halden- und wir aufgrund umfangreicher Erdaktivitäten im Kreisgebiet ein Sandentsorgungsproblem. Durch diese Maßnahme ist beiden Seiten geholfen.“



Im Laufe der Jahre haben sich durch Setzungsprozesse richtige Höhlen gebildet.



Joachim Kmetsch, Karin Meyer, Richard Zorn, Burckhard Kamermann (Matthäi), Thomas Gollin (Matthäi) und Lars Keller (v.l.).
Fotos: Niemann